

12

Die Neugier stand allen ins Gesicht geschrieben. Der Präsident hatte zu einer ausserordentlichen Sitzung eingeladen. Zu einer aussergewöhnlichen Sitzung. Ohne Traktanden.

«Ich freue mich, dass ihr euch alle auf den Weg gemacht habt. Insgeheim wusste Hannes, warum er kein Traktandum genannt hatte. So war für eine gewisse Spannung sowie Neugier gesorgt und gewährleistet, dass alle Mitglieder da sein würden.

Ohne Umschweife kam er zur Sache, berichtete vom Erfolg der Festnahme der beiden Jungs im Alter von sechs und sieben Jahren. Als Hannes das zarte Alter der Kinder nannte, sorgte dies bei nahezu allen Anwesenden für eine Mischung aus Erschrecken, Entsetzen, aber auch Verwirrung.

«Festnahme?» meinte Sabine Ernst mit einem Kopfschütteln, «sagen wir doch besser `Entdeckung`. Wir können Kinder in diesem Alter nicht...» Sie suchte nach einer geeigneten Formulierung.

«Natürlich, ich verstehe dich», meinte Hannes mit einem Lächeln. «Wer die beiden kennt, muss eher lachend den Kopf schütteln als alles andere.»

Konrad Bräuninger hob die Hand: «Aber unter den Tisch kehren können wir so eine Sache auch nicht. Gehört habe ich, dass ihr ja schon mit den Eltern gesprochen habt. Was aber ist mit den Kindern? Ich wüsste schon gerne, wie sie begründen, dass sie einfach Geld aus einer Kollektenkasse nehmen. Was haben sie dazu gemeint?»

Wie auf ein Kommando drehten sich die Gesichter zu Sabine. Es war bekannt, dass sie mit der Familie, insbesondere mit der Mutter der Kinder, bekannt und befreundet war.

«Oh Leute», begann Sabine und kniff dabei die Augen zusammen, «es sind zwei Kinder, die zwar wissen, dass niemand einfach Geld an sich nehmen darf. Das Problem ist, dass sie irgendwie aus Gesprächen der Eltern gewusst haben, dass die finanziellen Mittel der Familie sehr begrenzt sind. Der Vater hat vor etwas mehr als drei Monaten seine Arbeit verloren. Kommen wir zu dem Tag, als die beiden in die Kirche schauten, was sie an manchen Tagen machten.....»

«Was wollten sie in der Kirche?» Konrad war seine Skepsis anzusehen.

Sabine nahm eine aufrechtere Haltung ein: «Konrad, sie sind nicht die einzigen Kinder, die ab und zu in der Kirche vorbeischaun. Sie wollten schauen, ob das neue Kolibriheft da ist. Die Hefte werden von den Sonntagsschulfrauen jeweils in den Prospektständer gefüllt. Die Kinder haben dann die Erlaubnis, die Hefte abzuholen.

Der Ständer ist nicht weit von den Kollektenkassen entfernt. Einer der stiess geriet mit dem Arm dagegen, worauf sich die Kasse öffnete»

Es entstand eine Diskussion, ob man den Kindern denn ins Gewissen geredet hätte. Ob es gut wäre, einfach zur Tagesordnung überzugehen? Ob man im Dorf etwas darüber gehört hätte. Hannes lehnte sich zurück, liess der Diskussion zunächst ihren Lauf. Bis es ihm zu viel wurde und er lautstark um Gehör bat: «Wunderbar, wie engagiert wir alle bei der Sache sind. Ich würde euch gerne noch von meinem Gespräch mit der Familie erzählen.»

Er erzählte von seinem guten Eindruck, den er von den Eltern habe. Er sei voll überzeugt, dass sie sich mit den Kindern alle Mühe geben. Ausserdem wies er noch einmal auf den freundschaftlichen Kontakt zwischen Sabine und Maria hin.

Er machte eine Pause. Dann meinte er: Mit den Jungs habe ich gesprochen. Sie haben mir in etwa gesagt: «Wir waren traurig, dass wir nicht ins Sommerlager mitfahren können. Im Kolibri haben wir gehört, dass man für alles beten kann und Gott Gebete erhört. Plötzlich war da dieses Geld. Dann haben wir es genommen. Als ich nachgefragt habe, ob sie nicht gewusst hätten, dass dieses Geld der Kirche gehöre, meinten sie mit unschuldigen Mienen `Doch, aber wir hätten es später bestimmt zurückgegeben. Ganz bestimmt nach dem Sommerlager`. Ich musste an mich halten, dass ich nicht lachen musste. Ich war anwesend, als Klaus und Maria ihnen klar und deutlich zu verstehen gaben, dass diese Tat nicht in Ordnung gewesen sei.» Hannes lehnte sich zurück, blies langsam Luft durch seine Lippen und meinte: «Können wir dies jetzt als erledigt abhaken?» Niemand widersprach ihm.

Es war einer der ersten heissen Tage des Sommers, weshalb Hannes bat, doch mal das Fenster zu öffnen. Er wollte gerade mit einer Zusammenfassung der Entscheidungen des Abends beginnen, als Johannes ein Handzeichen gab: «Ich muss euch noch etwas Wichtiges mitteilen». Er erzählte das, wofür er von Klaus dessen Einverständnis bekommen hatte. Weiter bat er darum, zu überlegen, wie man der Familie helfen könnte.

Die Zusammenfassung war schnell gemacht, da sich die gesamte Vorsteherschaft in den grundsätzlichen Entscheidungen ohne längere Überlegungen einig war.

(Fortsetzung folgt)